

Eine Geschichte, die durch Musik zum Leben erwacht

Lena, «für grosse und kleine Leute», hat es auf dem bunt gemalten Programm geheissen und Gross und Klein haben sich dann auch gefreut, an einem der letzten sonnigen Herbsttage des Septembers in den Städtli-Torkel nach Sargans zu kommen.

von Hedi Bösch

Enrico Lavarini ist es einmal mehr gelungen, eine feinsinnige Geschichte sehr geschickt, ja liebevoll und völlig authentisch zum Text zu vertonen, die von exzellenten Musikern interpretiert und vom hervorragenden Erzähler und Sänger, Samuel Zünd, so vorgetragen wurde, dass dies die mäuschenstillen Zuhörer von Anfang an zu begeisterten wusste. Die perfekt ausführenden Musiker des Concentus Rivensis waren Branko Simic an der Violine, Susanne Schöch an der Klarinette, Maria Schweizer am Violoncello, Levent Ivov an der Klarinette, Martin Eger am Kontrabass und Pierre Schweizer an der Trompete.

Die musikalische Geschichte

Die Geschichte handelt von Lena, einem Bauernmädchen, das in den Bergen lebt. Die Familie sitzt am Tisch, es ist Abend und der Vater sinniert, dass es über Nacht wohl schneien könnte, er guckt aus dem Fenster und schnuppert. Lena aber freut sich vor allem darüber, dass sie alle ihre Ziegen im Stall weiss.

Mit der Introduzierung beginnen die Musiker. Diese Musik zeichnet den Zuhörenden die Familie am Abendtisch mit einem lebendigen, fast volkstümlichen Tanz auf. Es klingt vertraut, zufrieden, harmonisch, die Klarinetten huldigen einer Melodie, die Streicher drücken sich in ruhigen Klängen aus. Lena wird bald müde und legt sich ins Bett. Die Musiker unterstützen dies mit einer Schlafmusik in leiser Form – das Licht wird spärlicher. So fällt Lena in einen tiefen Schlaf und Traum und eine Cellomelodie begleitet sie.

Da sind zwei Elemente wundersam mit- und ineinander verflochten; eine



Musikalisch zum Leben gebracht: Die sechs ausgezeichneten Musiker mit dem Komponisten und Texter Enrico Lavarini (Bild links) und dem schweizweit berühmten Sänger Samuel Zünd (rechts im Vordergrund) erzählen die Geschichte von Lena.

Bilder Hedi Bösch

Geschichte, ein «erlebter» Traum und die dazugehörige, inspirierende Musik. Im Traum glaubt sich Lena zu erinnern, dass Clara, die jüngste Ziege, wohl nicht im Stall war. Vater habe sie sicher oben in den Bergen im Stall vergessen. Lena geht in den Stall und tatsächlich, Claras Platz ist leer. Fast so etwas wie «Hilfe, Hilfe» spielen die Klarinetten und die Streicher drücken die Sorge von Lena in bewegten, schnellen Noten aus. So macht sich die kleine Lena warm bekleidet und mit einem Stock in der Hand in die dunkle Nacht auf, um ihre Ziege, die Clara, zu suchen.

Sie wird von einem Allegretto legiero durch die Musiker sanft begleitet. Die Sterne funkeln und ihre Lichtlein fallen zur Erde und werden zu Schneeflocken. Die Trompete bläst im Marschtempo, die Klarinetten interpretieren fast ein «tripp, trapp» und der Cellobogen klappert mit dem Holz «col legno battuto» auf die Saiten. Plötzlich erklingt etwas Geheimnisvolles, die Geige findet hohe Flageolettöne und -triller. «Aha, das muss wohl der richtige

Weg sein», denkt sich Lena freudig. Soweit ist es aber noch nicht. Der Wind schnaubt plötzlich immer stärker, die Trompete flattert, die Geige interpretiert Blitze und die Klarinetten sind beim Tremolo. Es wird so stürmisch und immer düsterer, dass sich Lena stolpernd und zitternd unter eine kleine Föhre retten muss. Nun wird es fast dunkel und Lena friert entsetzlich. Der Kontrabass zeigt Ruhe an und in Terzen interpretieren die Klarinetten den Ruf, «Hilfe, Hilfe»...

Ein Lichtblick

Doch plötzlich blickt Lena hinauf und entdeckt viele Lichtlein am Himmel – der Sturm ist vorbei, das Schnauben und Brausen vorüber. Aus den vielen Schneesternchen sind lauter kleine Glöcklein entstanden. Sie geben einen summenden Klang von sich, lauter sanfte Akkorde werden von den Musikern gespielt. Dann zupft der Kontrabass ein Pizzicato im Schrittempo, das Cello gesellt sich dazu und Lena macht sich voller Freude auf. Sie marschiert

an den vielen und fein klingenden Glöcklein vorbei und was entdeckt sie? Oh, Wunder! Von einem Tannenzweig fällt ein goldenes Glöcklein zu Boden. Lena jubelt freudig, ganz aufgeregt geht sie weiter und wird dabei unterstützt durch die rhythmisch prägnant führenden Klarinetten.

Da sind zwei Elemente wundersam mit- und ineinander verflochten; eine Geschichte, ein «erlebter» Traum und die dazugehörige, inspirierende Musik.

Nun ist sie beim Stall angelangt und ihre Ziege Clara meckert so froh. Die Klarinetten beginnen mit einer fast volkstümlichen Melodie. Lena macht ein Feuer in der Hütte, teilt ihren Apfel und das Brot mit der Ziege und bindet ihr das goldene Glöcklein um den Hals. Das Cello stimmt in ein wunderbares «Schlummerlied» ein. Am nächsten Morgen traut Lena ihren Augen nicht, als sie aus dem Fenster guckt. Die Wiesen sind grün, die Sonne scheint, der Schnee ist weg.

Die Sologeige beginnt mit einem feinen Einwurf, darauf stimmen die anderen Musiker in eine fröhliche, bewegte Frühlingmusik und in ein gekonntes Vogelgezwitscher ein. Vor dem Stall trampeln zwei Gämsen. Wie die Bergdohle krächzt, das wird wunderbar durch die Trompete geblasen, ein Buntspecht und ein Habicht gesellen sich dazu, ein Dachs, ein Hirsch, Hasen, Füchse, ein Wiesel und so machen sich Lena und die Ziege Clara, begleitet von den Tieren und von einem fein gespielten Allegro giusto – fast einer Volksmusik ähnlich, – auf den Heimweg. Der Klang des Glöckleins begleitet sie bis zum Elternhaus und dort gibt es ein glückliches Wiedersehen.

Nach dem Traum

Am nächsten Morgen erwacht Lena früh, reibt sich die Augen und – nichts ist mehr da, nur der Klang der Glöcklein für einen Moment in ihren Ohren und auf der Wiese blühen die Schneeglöcklein. Eine zarte Melodie, eine wundersame Geigenstimme erklingt, gespielt vom Konzertmeister des Concentus Rivensis, Branko Simic, ein sanftes Cellospiel, weich geblasene Klarinetten und die Trompete – ein Klangteppich im Kontrabass. So wurde der Traum – im Moderato gespielt – beendet und es ging in die Realität über.

Vor dem Winterschlaf: Murmeltiere auf dem Flumserberg



«Munggen» auf der Alp Fursch geniessen die allerletzten Sonnentage vor dem halbjährigen Winterschlaf», schreibt Leser Kurt Hermann. Die Murmeltiere konnten – vielleicht ein letztes Mal in diesem Jahr? – beim Spielen und Fressen beobachtet werden.

Enge Gassen, hohe Häuser

Heute Mittwoch, 2. Oktober, findet die fünfte und für dieses Jahr letzte öffentliche Kulturpfadführung statt. Auf einem Rundgang durch das Städtchen Sargans ist viel Interessantes zu erfahren.

Sargans – Der Beginn der Herbstferien – ein idealer Termin für eine spannende Zeitreise. Das Städtchen Sargans steht seit 750 Jahren am Abhang unterhalb des Schlosses. Sein Gesicht hat es seit dem grossen Brand von 1811 nicht mehr verändert. Und doch ist so vieles anders als vor 200 Jahren.

Handwerker und Kaufleute

Im 21. Jahrhundert kauft man über das Internet ein, vor 50 Jahren entstanden die grossen Shoppingcenter. Und was war zuvor? Denkt man sich ins Städtchen Sargans während des Zweiten Weltkriegs zurück, so reihen sich Wirtschaften, Läden und Handwerksbetriebe in den eng aneinandergestellten Häusern ein: ein Maler, ein Messerschleifer und Schirmflicker, ein Laden für Petrol und Würste, für Geschirr und Stoffe, eine Schreinerei... Auf engem Raum waren viele verschiedene Sparten vorhanden – und bestimmten das Leben im damaligen Sargans. Die

Kulturpfadführung durch das Städtchen macht mit solchen Erzählungen aus vergangenen Zeiten bekannt: abwechslungsreich, lebensnah und interessant.

Die letzte Führung im 2019

Der Sarganser Kulturpfad umfasst 33 mit Tafeln versehene Sehenswürdigkeiten. Der Pfad kann in beliebiger Reihenfolge auch selbst begangen werden. Auf der Gemeindeverwaltung oder im Museum Sarganserland sind die dazugehörigen Flyer mit den wichtigsten Informationen zu beziehen.

Die beste Möglichkeit, die kulturellen Schätze kennenzulernen, ist der geführte Rundgang. Heute Mittwoch, 2. Oktober, ist für dieses Jahr die letzte Möglichkeit dazu: Treffpunkt ist um 17.30 Uhr auf dem Kirchplatz. Für Fragen steht kulturpfad@sargans.ch oder das Museum Sarganserland unter der Telefonnummer 081 723 65 69 zur Verfügung. (pd)